

Liebe Nachbarn,

ich habe die Informationsveranstaltung der Gas de France SUEZ (GdF) am 23. April 2015 in Märkisch Buchholz besucht und meine Gedanken zur Veranstaltung anschließend aufgeschrieben. Man kann eine solche Informationsveranstaltung besuchen und zuhören und alles glauben was man gesagt bekommt. Oder man kann wirklich zuhören und auch das hören, was eben nicht gesagt wird oder zwischen den Zeilen gesagt wird.

Interessant war, dass der Projektleiter der Gas de France Herr Assmann eine ganze Menge Zusagen gemacht hat. Die leider nicht sehr belastbar sind. Versprechungen, deren Einhaltung man gegebenenfalls vertraglich festhalten müsste, was GdF allerdings bereits in Sachen Kostenübernahme von Trinkwasseranschlüssen, bei Verseuchung des Brunnenwassers, abgelehnt hat.

Herr Assmann eröffnete den ersten Abschnitt seines Vortrags mit dem Satz: „*Wir haben erfahren, wie man mit Bildern Missbrauch betreiben kann*“. Im Nachgang unterstellt er den Gegnern einer Aufbereitungsanlage unsinnige Bedenken, die er dann detailreich widerlegt. Damit lenkt er von den wahren Bedenken ab und betreibt eine Desinformationspolitik.

Herr Assmann hat in der Veranstaltung bestätigt, dass mit Unfällen und Fehlern zu rechnen ist. Er sagte wörtlich mehrmals: „*Wenn wir alles richtig machen ... dann wird der Stickstoff in die Atmosphäre abgeleitet und dann wird der Schwefel abgeschieden*“. Das impliziert, dass es auch nicht richtig gemacht werden kann. Nur stellt sich die Frage was passiert dann z.B. mit dem Stickstoff, dem Schwefel, dem hochgiftigen Lagerstättenwasser?

Herr Assmann hat bestätigt, dass die GdF noch gar nicht weiß, ob das Lagerstättenwasser giftig ist! Obwohl es Analysen aus den 80er Jahren gibt, die hochgiftige Bestandteile auflisten und Quecksilberfunde an den Bohrstellen deutlich darauf hinweisen! GdF schreibt auf der eigenen Web-Seite:

„Je nach Lagerstätte können aber auch andere Stoffe wie Quecksilber oder natürliche radioaktive Stoffe enthalten sein.“

(Quelle: <http://www.gdfsuezep.de/wissenswertes/fragen-antworten/> , 24.04.2015)

Ich finde es riskant in industriellem Maßstab Stoffe an die Erdoberfläche zu holen, deren Brisanz man noch gar nicht einschätzen kann.

Herr Assmann verwickelt sich selbst in Widersprüche, wenn er am Anfang anhand eines Schaubildes erklärt, dass die Erdgasvorkommen auf dem Lagerstättenwasser schwimmen und deshalb kein Lagerstättenwasser gefördert wird. Das Gas enthielte lediglich „*natürliche Feuchte*“. Das wäre 1. die erste Erdgasförderung in Deutschland, vermutlich auch weltweit, die das Rohgas ohne Lagerstättenwasser fördern will. Wie wir wissen, ist dies technisch unmöglich. Und 2. hält die GdF Suez zugleich am Plan fest das Lagerstättenwasser an einer der Bohrstellen wieder in den Untergrund zu verpressen. Ja wie denn nun? Es wird also doch das Lagerstättenwasser gefördert. Herr Assmanns „*Ich bin kein Fachmann*“ hat mich wirklich verblüfft.

In der bei der GdF-Infoveranstaltung verteilten Imagebroschüre des Wirtschaftsverbands Erdöl- und Erdgasgewinnung e.V. wird auf Seite 14 auf die „*Entsorgung des bei der Produktion anfallenden Lagerstättenwassers*“ eingegangen. Es entsteht also doch Lagerstättenwasser! Und die Technik kann eben nicht sicherstellen, dass die „geschlossenen Kreisläufe“ durchbrochen werden und das hochgiftige Wasser in die Umwelt gelangt. Auf der Webseite der GdF findet sich folgende Meldung:

„Am 6. März stellte die GDF SUEZ E&P Deutschland eine Bodenverunreinigung in der Nähe einer Verteilerstelle im Erdölfeld Scheerhorn fest. In unmittelbarer Umgebung verläuft eine Leitung zum Transport von Lagerstättenwasser, an der es vermutlich zu einer Leckage gekommen ist.“

(Quelle: <http://www.gdfsuezep.de/aktuelles/nachrichten/sanierungsarbeiten-nach-bodenverunreinigung-im-feld-scheerhorn.html>, 24.04.2015)

Auch Herr Assmann bestätigt auf Nachfragen, dass an einer Förderstelle im Bundesgebiet ein Fass Lagerstättenwasser ausgelaufen ist. Solche Havarien tut Herr Assmann damit ab, dass es sich „*um lokal begrenzte Stellen handelt, die werden lokal behandelt, dann ist die Sache durch.*“

Ich persönlich fühle mich nicht besonders sicher, wenn Leute mit hochgiftigen und explosiven Stoffen umgehen und dabei eine so laxe Haltung erkennen lassen.

Herr Assmann bestätigt, dass es durch eine Einhausung der Aufbereitungsanlage weder zu Beeinträchtigung der Anwohner durch Lärm oder Licht kommen wird. *„Licht und Lärm wird kein Thema sein für diese Anlage.“*

Die von der Firma GdF Firma beauftragte unternehmenseigene Tochterfirma Cofely, die die Veranstaltung in Sachen Lärm begleitet, klärt uns über unsere bereits schon jetzt gehörig laute Stadt auf. Von „lärmenden“ Vögeln und donnernden Wasserkaskaden des Märkisch Buchholzer Wahrzeichens ist die Rede. Einen Zusammenhang von gesundheitsschädlichem Industrielärm mit der natürlichen Akustik unserer Stadt herzustellen, lässt wirklich nicht auf eine im Interesse der Einwohner liegende, unabhängige Begutachtung hoffen. Zumal das Unternehmen Cofely in Spanien aktuell gerade mit einem gigantischen Korruptionsskandal in die Schlagzeilen geraten ist.

(Quelle: <http://www.n-tv.de/politik/Franzosen-zahlten-fuer-Millionenauftraege-article13855146.html>)

Herr Assmann erklärt, dass sich die GdF beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen die Einhaltung der geltenden Umweltstandards einhalten wird. Na das wäre ja auch noch schöner. Na sicher gehen die Bürger davon aus, dass sich die Firma GdF an die geltenden Gesetze hält, wie alle anderen auch! In der nachfolgenden Diskussion bestätigt Herr Assmann, dass sichergestellt ist, dass das Grund-, Trink-, und Oberflächenwasser nicht gefährdet werden kann. Ich würde das gerne glauben, wenn ich nicht immer wieder von Havariefällen in Gasanlagen (auch der GdF) lesen würde (siehe oben).

Der Beitrag von Herrn Albert von der Unteren Wasserbehörde des Landkreises war auch sehr aufschlussreich. Obwohl er einerseits sehr pauschal sagt: *“Ich gehe nicht davon aus, dass durch die Erdgasförderung das Grundwasser verunreinigt wird.“* Anhand von geologischen Karten zeigte er jedoch auf, dass die Grundwasserhöhe im Bereich der Bohrstellen höher liegt als in der Umgebung und somit jede Verunreinigung des Grundwassers sich großflächig auf die weitere Umgebung auswirken kann. Bei den angegebenen Fließgeschwindigkeiten könnte es im Falle einer unentdeckten oder auf anderem Wege nicht öffentlich gemachten Havarie an der Bohrstelle #3 bei Klein Wasserburg erst nach 6-23 Jahren offensichtlich werden, dass unser Wasser vergiftet ist, wenn im 950 Meter entfernten Köthener See oder im Dahme-Umflutkanal die Fische sterben. Stehen Gas de France und Herr Assmann dann immer noch für die Schäden ein?

Den vielleicht wichtigsten Satz sagt Herr Assmann am Ende der Veranstaltung. Als er von einem 80-jährigen Bürger der Gemeinde gebeten wird die Folien seines Vortrags zur Verfügung zu stellen, weil er nicht alles so schnell lesen konnte und dies im Nachgang nochmal anschauen möchte, antwortet Herr Assmann dass die Folien nur den aktuellen Stand darstellen und er nicht möchte, dass an Informationen festgehalten wird, die sich wieder ändern. **Die eigentliche Aussage ist also, dass alles was in dieser Veranstaltung zugesagt wurde mit dem Ende der Veranstaltung ihre Gültigkeit verliert.**

Vor diesem Hintergrund gehe ich davon aus, dass **folgende Zusicherungen nur ein kurzes Mindesthaltbarkeitsdatum haben:**

- Es ist sichergestellt, dass das Grundwasser und Trinkwasser nicht gefährdet werden kann
- Von der Aufbereitungsanlage werden keine Belästigungen durch Lärm und Licht ausgehen
- Es wird nur ein hoher Schornstein errichtet
- Es wird voraussichtlich nur einmal im Jahr Erdgas abgefackelt
- Es gibt keine Berichte, dass im Lagerstättenwasser Quecksilber enthalten ist
- In Märkisch Buchholz wird kein Fracking durchgeführt

Deshalb bitte ich Sie:

**Hören Sie genau zu, hören Sie, was nicht gesagt wird und hören Sie was zwischen den Zeilen steht.**

Mit freundlichen Grüßen

Oliver Hengstenberg